



Johannes kämpft weiter

Nach dem Raser-Unfall von Kalteck im Juli 2018: So geht es dem Unfallopfer heute

Von Diana Binder

Neukirchen beim hl. Blut. Es grenzt an ein Wunder: Johannes steht auf seinen Beinen und schubst einen Ball zu seinem Trainer Sepp Maurer zurück. „Saubere Johannes! Gleich noch mal!“, fordert ihn der Coach auf, der normalerweise Profisportler betreut. Auch Mama Beate kann in diesen Momenten lächeln. Sie hat es nicht ganz verlernt, obwohl das Schicksal es wahrlich nicht gut mit ihr meinte: Bei dem tragischen Unfall zwischen Leithen und Kalteck im Juli 2018 infolge eines illegalen Autorennens wurde ihr Ehemann getötet, ihr damals zehnjähriger Sohn trug schwerste Behinderungen davon. Er wird sein Leben lang an den Folgen des Unfalls leiden.

Der neue Prozess gegen einen der beiden Angeklagten hat vergangene Woche wieder für viel Aufsehen gesorgt. Das Leben der vierköpfigen Familie (Tochter Celina ist heute acht Jahre alt) wurde vor vier Jahren von einer Sekunde auf die andere zerstört. „Und seitdem kämpfen wir“, sagt sie. „Vor allem Johannes kämpft. Für jeden Schritt.“

Noch immer zuckt Beate Altmann zusammen, wenn zuhause das Telefon klingelt. Der Schock sitzt auch nach vier Jahren tief. „Nein, ich kann es noch immer nicht ganz fassen und suche oft nach dem Warum – Warum musste das passieren?“ Diese Frage wird immer wieder gestellt, auch vor Gericht. Der Verkehrsunfall, der das Leben des 38-jährigen Familienvaters forderte, sorgt seither überregional für Aufsehen.

Ein damals 28-jähriger Audi-Fahrer und ein damals 54-jähriger Motorradfahrer wurden angeklagt, sich auf der Strecke nach Kalteck ein unerlaubtes Kraftfahrzeugrennen mit Todesfolge geliefert zu haben. Das



Johannes schwerelos: Im Anti-Schwerkraft-Laufband kann das Körpergewicht um bis 80 Prozent reduziert werden. – Fotos: Diana Binder

Landgericht Deggendorf verhängte eine fünfjährige Gefängnisstrafe. Der Autofahrer, der mittlerweile seine Haftstrafe absitzt, war frontal gegen das Fahrzeug von Johannes und seinem Papa geknallt. Im Revisionsverfahren wurde nun das Urteil gegen den Motorradfahrer neu gesprochen: Er wurde zu einer Freiheitsstrafe von drei Jahren und fünf Monaten verurteilt.

Nein, gut geht es der Familie nicht. Das wurde auch bei der Verhandlung am vergangenen Mittwoch noch einmal sehr deutlich gemacht. Doch dass Johannes heute überhaupt so im Leben steht, hätte vor vier Jahren niemand für möglich gehalten. Der Junge, der vorher kerngesund und geistig topfit war, lag nach dem Unfall mehrere Wochen im künstlichen Koma. Stammhirnverletzung, Schädel-Hirn-Trauma, gebrochenes



Dass Johannes heute so da steht, hätte nach dem schweren Unfall niemand für möglich gehalten. Zu verdanken ist das auch der intensiven Trainingsarbeit von Sepp Maurer.

Becken – es sah schlecht aus. Ob Johannes je wieder sprechen, sehen, gehen können würde, war ungewiss. „Eigentlich wur-

de uns gesagt, er wird ein schwerer Pflegefall werden und bettlägerig bleiben.“ Doch da hatten die Ärzte nichts von der Kämpfennatur dieses Buben und seiner Familie geahnt. Vom Öffnen der Augen, von der ersten Bewegung, den ersten Worten bis hin zu den ersten Schritten: Johannes biss sich durch. Sein Ziel war es, wieder auf eigenen Beinen zu stehen, wörtlich und im übertragenen Sinn.

Dreimal pro Woche wird der 13-Jährige, der noch mit vielen Handicaps zu kämpfen hat, in der Sportschule Kinema bei Neukirchen beim Heiligen Blut behandelt. Seine bisherige Genesung war für Chef Sepp Maurer und sein Team eine Herzensangelegenheit und die ersten Schritte, die Johannes auf dem Teppich im Fitnessstudio gemacht hat, ein Riesenerfolg. Der Coach hat an der Stabilität, Reaktion, Balance und Koordi-

nation des Jungen gearbeitet, immer nach den besten Möglichkeiten gesucht, wie man ihn unterstützen kann.

„Was hier für uns getan wurde, das kann man nicht in Worte fassen“, sagt Beate Altmann. „Johannes hat im Kinema ein zweites Zuhause gefunden und der Zusammenhalt, die Akzeptanz dieser Sportler hier, das tut ihm so gut. Schließlich ist er ja nun ein Teenager und braucht auch männliche Vorbilder.“ Sepp Maurer ist so ein Idol. Er hat derzeit vor allem die Stabilität in Johannes' Becken, das noch immer schief steht, und seine linke Hand, die er noch nicht richtig bewegen kann, im Fokus. Johannes sieht schlecht und hat auch mit Gleichgewichtsstörungen zu kämpfen: „Dass er seine Hand öffnen kann, wird entscheidend sein für sein ganzes späteres Leben und daran arbeiten wir.“

Die Zukunft – das ist natürlich etwas, worüber sich Beate Altmann Sorgen macht. „Ich hoffe so sehr, dass Johannes seinen Weg so weitergehen kann. Selbstständig leben kann. Und natürlich auch meine Tochter.“ Ihre Kinder sind der Grund dafür, warum die 37-Jährige nicht aufgeben wird. Die Familie hat immense Unterstützung erfahren und ist dafür sehr dankbar. Und man kann auch zuversichtlich sein, wenn man Johannes in seinen coolen Trainingsklamotten sieht, wie er mit einem High Five die Stunde beendet. Wenn er erzählt, dass er gerne Mathe mag und die „Böhsen Onkelz“ hört.

Und doch gibt es sie, diese Momente, wo sie alle zusammen weinen, verzweifelt sind und ihren Papa vermissen. „Was habe ich mich oft geärgert, wenn mein Mann seine Socken nicht aufgeräumt hat“, denkt Beate Altmann zurück. „Heute weiß ich, wie schön ein ganz normales Familienleben sein kann.“